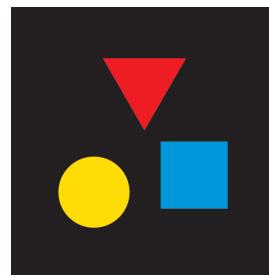


RAPPAZMUSEUM



Klingental 11
CH-4058 Basel
0041 (0)61 681 71 21
info@rappazmuseum.ch
www.rappazmuseum.ch

The Visual Voices of Jazz
12.4.–16.6.2019
Armin Vogt



Kurzbiografie

1938 in Wädenswil/ZH

Visuelle Gestaltung

1954 – 1958 Ausbildung zum Grafiker in Zürich

1959 – 1960 Grafiker in Wädenswil

1960 – 1962 Paris bei L'Action, Galeries Lafayette

1962 – 1963 Mailand bei Novità (Vogue Italia)

ab 1963 bei Werbeagentur Jean Reiwald in Basel

ab 1970 eigenes Studio für visuelle Gestaltung

Kunst

1969 – 1973 G Galerie, Basel

1984 – 1988 Mitglied der Kunstkredit-Kommission Basel-Stadt

2001 – 2009 Armin Vogt Galerie, Basel

ab 2016 Kurator Rappaz Museum, Basel

Verlag

1984 Chamaeleon Verlag AG (Gründungsmitglied)

2005 Neugründung Chamaeleon Verlag

Lehrtätigkeit Gestaltung

Lehrlingsausbildung im eigenen Studio und Fachlehrer an der Schule für Gestaltung Basel

Jurytätigkeiten Gestaltung

Schweizer Plakat des Jahres

SGV-Förderpreis

Kommissionsarbeit Gestaltung

1979 – 1984, 1991 – 2000 Prüfungsexperte Grafikerinnen/Grafiker

1983 – 2000 Mitglied Fachkommission Grafikerinnen/Grafiker beim Gewerbeinspektorat BS

1978 – 1987 Mitglied in der Aufsichts-Kommission der allg. Gewerbeschule und Schule für Gestaltung BS

1982 – 1987 Mitglied Aufsichts-Kommission Museum für Gestaltung Basel

Verbände

SGD Swiss Graphic Designer 1972 – 2011 Mitglied – Präsident, Vorstand der Regionalgruppe Basel

Schweizer Grafiker Verband ab 1984 Mitglied, Vorstand (Gründungsmitglied)

Stiftung

Swiss Graphic Design Foundation Stiftungsrat

Ausstellungen

1976 Stadthaus Zürich: ASG-Grafiker (Gruppenausstellung)

1976 Grafothek im Museum für Gestaltung Basel: Basler Grafiker (Gruppenausstellung)

2012 Rappaz Museum Basel: Bilanz: Armin Vogt

2014 Galerie Spalenberg Basel: The Visual Voices of Jazz

2016 Museum für Gestaltung Zürich: Les Suisses de Paris (Gruppenausstellung)

2019 Rappaz Museum Basel: The Visual Voices of Jazz (Gruppenausstellung)

Publikationen

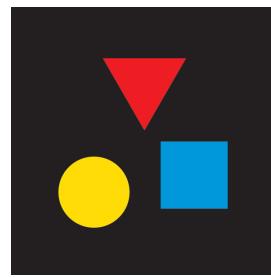
verschiedene Publikationen in den Fachmedien (In- und Ausland)

Armin Vogt: Eine Art Bilanz.

Visual Voices of Jazz

... ist das Kunst?

RAPPAZMUSEUM



Klingental 11
CH-4058 Basel
0041 (0)61 681 71 21
info@rappazmuseum.ch
www.rappazmuseum.ch

Armin Vogt

Schon früh wusste Armin Vogt, dass er sich dem Gestalterischen zuwenden möchte. Der Bub fiel auf durch seine Begabung im Zeichnen. Bis heute nimmt die «freie Kunst» mit Handskizze, Tusche, Farbe einen eigenen Raum im Leben ein. Während der Lehrzeit in Zürich begeisteerte er sich für die Zürcher Konkreten, Lohse, Graeser, Bill gehören dazu. –

Das «Bild» ist das älteste und wunderbarste Verständigungsmittel zwischen Menschen. Zur Berufsauffassung von Armin Vogt gehört es, das Bild nicht als marktschreierische Verführung, nicht als Provokation, sondern als Information, als Gespräch, ja als «Dienstleistung» einzusetzen. Die visuelle Zurückhaltung des Grafikers verhindert oder vermindert keineswegs die Deutlichkeit und Kraft der Aussage. –

Für seine klare dezidierte «Handschrift» hat Armin Vogt durch ein halbes Jahrhundert zahlreiche Auftraggeber gefunden. So ist das umfangreiche Werk gewachsen. Was bei aller Mannigfaltigkeit aufklingt, ist der Geist einer heiteren Disziplin. Befragt man Armin Vogt nach Arbeitsmethoden oder Leitlinien, kommt die Antwort rasch: «Vereinfachung, immer wieder, Schritt um Schritt, kein Nachlassen». –

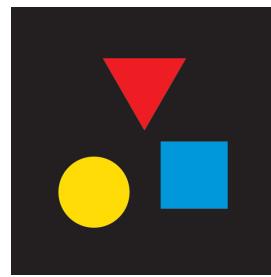
In seiner eigenen Arbeit aber bleibt Armin Vogt unabhängig. Keine gleich bleibenden «Markenzeichen» deuten auf einen «Stil Vogt» hin, es sei denn eine Haltung: der Wille zu Einfachheit und Klarheit. Jede Aufgabe, jeden Auftrag geht er neu an. Inhalt, Aussage und Medium geben die Richtung, die Lösung wird Schritt um Schritt mit immer neuen Abstraktionsvorgängen gesucht. Es gibt ein heimliches «Baukastensystem Vogt», vielleicht eher eine Spielregel, bezogen auf eine strenge Grundordnung. Das können einfache geometrische Elemente sein, die als Träger für einen Schrifttyp oder einen Gegenstand dienen. –

(Textfragmente aus einem Text von Annemarie Monteil)

Als Grafiker bewegt man sich, bedingt von den Neigungen und einer talentierten Veranlagung, einer fundierten Ausbildung im Handwerk und in den intellektuellen und kommunikativen visuellen Bereichen. Die Disziplinen der Gestaltungstechniken in den Zwei- und Dreidimensionalen und neu in den beweglichen und digitalen Bereichen, sind fliessend. Optische und inhaltliche Qualitäten definiert die Arbeit als unikates Werk. – Meine Fotos sind keine stimmungsvolle Abbildungen einer erkennbaren Realität. Es sind Fotos, wo die Realität eines Konzertes in eine fotografische-abstrakte Interpretation, definiert wird. Die Fotos haben keinen Anspruch auf eine Abbildung einer Realität sondern manifestiert nur als eine persönliche Interpretation eines eigenständigen Artefakts.

Armin Vogt

RAPPAZMUSEUM



Klingental 11
CH-4058 Basel
0041 (0)61 681 71 21
info@rappazmuseum.ch
www.rappazmuseum.ch

Bernhard Ley

The Visual Voices of Jazz
12.4.–16.6.2019



Ohne das Organisationstalent, die Hartnäckigkeit und die Umtriebigkeit von Bernhard Ley, 1955 in Basel geboren, gäbe es höchstwahrscheinlich keine Jazzabteilung an der Basler Musik-Akademie.

Ley studierte an der Musikhochschule Graz Gitarre und rief danach die Jazzschule Basel ins Leben. Ley hat sich auch einen sehr guten Ruf als Jazzfotograf geschaffen, seine Bilder bestechen durch atmosphärische Dichte und eine nicht selbstverständliche Kongruenz von Form und Spontaneität.

(Tom Gsteiger, Baz)

Bernhard Ley gehört heute zu den wichtigsten Motoren der Jazzstadt Basel. In der Sendung «Menschen und Horizonte» erzählt der 59-jährige Gitarrist, wie er dem Jazz mit Haut und Haaren verfallen ist.

Vom grosszügigen Götti bekam der Primarschüler Bernhard Ley seine erste eigene Gitarre geschenkt. Bernie hatte von Beginn an Spass an der Musik und interessierte sich neugierig für die verschiedensten Stilrichtungen. Seine Gitarrenausbildung war zwar klassisch, er spielte auch Volkslieder und war bald von Pop, Rock, Blues und Gospel fasziniert.

Die Inspiration, Jazz-Musiker zu werden, gab ihm ein Konzert des George Gruntz Trios, das er in der Kirche seiner Baselbieter Wohngemeinde Oberwil hörte. George Gruntz improvisierte auf der Kirchenorgel. Diese Musik faszinierte ihn derart, dass er beschloss, nach der Lehre an der Jazz-Hochschule in Graz Gitarre zu studieren.

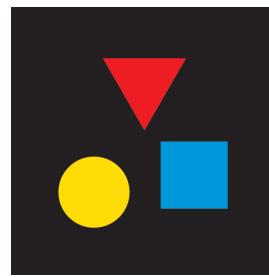
Die offene und künstlerisch reiche Atmosphäre der österreichischen Stadt begeisterte ihn. Er entwickelte die Vision, auch in Basel eine kreative und grosse Jazzszene möglich machen. Den Startschuss dazu gab er 1986 gleich selbst. Er gründete seine eigene Jazzschule. Aus drei kleinen Keller-Räumen entwickelte sie sich bis heute zur Jazz-Hochschule, immer mit Bernhard Ley an der Spitze.

In den ersten Jahren war Bernhard Ley auch eine der treibenden Kräfte in der damaligen Jazz by Offbeat/Jazzschule Basel Konzertorganisation. Aus dieser Zeit stammen auch die meisten seiner Fotos, aufgenommen während Proben, Sound Checks und Konzerten.

Unermüdlich zog Bernhard Ley umher und organisierte, knüpfte persönliche Kontakte und konnte Gönner, Konzert-Organisatoren und Förderer für seine Vision gewinnen. Sie alle halfen mit, seinen Traum von einer lebendigen Jazzszene mit einem optimalen Ausbildungsort zu verwirklichen, den Jazzcampus. Bernhard Ley ist heute Professor und Leiter des Instituts Jazz der Hochschule für Musik.

Die Exponate von Bernhard Ley sind private Leihgaben

RAPPAZMUSEUM



Klingental 11
CH-4058 Basel
0041 (0)61 681 71 21
info@rappazmuseum.ch
www.rappazmuseum.ch

The Visual Voices of Jazz
12.4.-16.6.2019
Peewee Windmüller



Interviewfragment aus der BaZ Mai 2008 von Simon Baur:

Wie hat sich Ihre Entwicklung vom Modefotografen hin zum Jazz, vollzogen und weshalb? Was interessiert Sie an der Portrait-Fotografie?

Nach 17 Jahren Modefotografie im Beauty- aber auch Actionbereich hat mich der Hype der ewigen Jugend immer weniger interessiert. Zur Frage betr. der Portraitfotografie: Stets haben mich Gesichter interessiert, oft ist dies die einzige Körperstelle welche nackt ist und somit direkten und unmittelbaren «Zugriff» zum Menschen bietet. Zudem ist der Gesichtsausdruck effektiv der Spiegel der Seele. Das bedeutet aber auch eine Verantwortung, d.h. den Rahmen der persönlichen Intimität zu respektieren.

Textfragmente aus einem Text von Peewee Windmüller:

«Ich bin kein Mann der Worte, ich bin ein Visualist, einer der es eher ruhig liebt, auch bei der Arbeit. Jazzfotograf, welch hochtrabendes Wort, nein auch das bin ich nicht. Eigentlich ist es ganz einfach, ich sehe die Dinge so wie ich sie will und mache Fotos davon. Alle Fotos sind deshalb nur meine Sicht der Dinge, subjektiv und ohne moralischen Ansprüche. Und die Betrachter oder Betrachterinnen können die eigenen subjektiven Eindrücke befügen und so entsteht ein neues Bild.»

«Ich bin ein Lichtfreak, mich haben seit jeher nur spezielle Lichtsituationen interessiert, und heute bei der Jazzfotografie und den entsprechenden Lichtverhältnissen auf der Bühne oder im Backstagebereich, kann ich diese Stärke ausspielen. Zum Beispiel das Foto von Elvin Jones, aufgenommen anlässlich eines Interviews mit ihm in der Damentoilette, dies war der einzige ruhige Raum, oder das grosse Bild von Marcus Miller fotografiert am Jazzfestival in Montreux am Ende des Flures im obersten Stock der Strawinski-Hall, eine Glühlampe an der Decke reichte aus.»

«Mit diesen minimalsten Lichtern zu arbeiten ermöglicht und erfordert aber auch einen subtilen Umgang mit dem Musiker, und gerade aus diesen «Minimal-Situations» entstehen oft die besten und intimisten Bilder.»

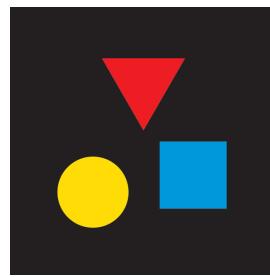
«Deshalb sehen sie hier nicht einfach Live-Fotos, vielmehr versuche ich den Betrachter auf eine kleine Reise hinter die Kulissen, näher an den Menschen, mitzunehmen.»

Biografie

Peewee Windmüller, geboren am 26.10.1955 in St Gallen, Schweiz

- Schulen, Lehre und Kunstgewerbeschule in St.Gallen/Zürich
- von 1983 – 1998: Modefotograf, Arbeiten für Zeitschriften und Modehäuser wie Vogue, Marie-Claire, Donna, Uomo, Harper's Bazaar, Annabelle, Dior, Helena Rubinstein, Max Factor, Giorgio Armani, Juvena, Fiorucci, Gucci, Burton Snowboards, Adidas, Head Skis & Snowwear, PKZ, Globus, Rhomberg Fabrics, Intersport, NIKE International und vielen anderen
- Herbst 1997: Als Creative Director grafischer Relaunch des Magazins JAZZ, Beginn der Jazzfotografie, Fotos u.a. für CD-Covers von Marcus Miller, B.B. King, Franco Ambrosetti, George Robert etc.
- 1999: Editorial Relaunch unter dem neuen Namen JAZZ'N'MORE, CEO und 50% Inhaber von JAZZ'N'MORE
- 2000: 100% Buyout, zusammen mit seiner Frau Theres (Creative Director), ist JAZZ'N'MORE zu 100% im Besitze von Theres und Peewee Windmüller
- 2000: Zusammen mit Dave Feusi Gründer und Präsident der JazzBaragge mit den legendären WednesdayJamNights in Zurich
- 2012, erfolgreiche Markteinführung von JAZZ'N'MORE in Deutschland und Österreich

RAPPAZMUSEUM



Klingental 11
CH-4058 Basel
0041 (0)61 681 71 21
info@rappazmuseum.ch
www.rappazmuseum.ch

Röné Bringold

The Visual Voices of Jazz
12.4.–16.6.2019



Einer viel beachteten Gruppe von Jazzfotografen gelingt es seit Jahrzehnten immer wieder, die Magie der besten Konzerte, bei denen jede Sekunde einzigartig scheint, festzuhalten. Auf diese Weise werden Fotografen und Musiker der Jazz- und Bluesszene oftmals zu einem gemeinsamen Ganzen. Hohe Qualität ist dann erreicht, wenn die Bilder die Musik «erklingen» lassen, Einblicke geben hinter die Fassade der Stars und persönliche Geschichten erzählen. Bei Röné Bringolds Momentaufnahmen der Musikszene ist dies absolut spürbar.

Urs Blindenbacher, Künstlerischer Leiter offbeat Jazzfestival Basel

Klänge setzen oft Bilder im Kopf in Bewegung. Beim Hören tauchen Vorstellungen auf und werden lebendig. Dass das auch umgekehrt funktioniert und Bilder zu Klängen werden, davon zeugen die Jazzfotos von Röné Bringold. Er lebt in und mit dieser Musik, lässt sich mit den Improvisationen treiben und hat den Finger genau dann auf dem Auslöser seiner Kamera, wenn sich der Groove im Bild manifestiert.

Peter Bürli, Redaktionsleiter Jazz Radio SRF 2 Kultur

Biografie Stationen

1958 wird in Basel geboren
1963 ist fasziniert von der Nikon des ältesten Bruders
1974 lässt sich zum Offsetkopist-Monteur ausbilden
1974 beginnt zu fotografieren
1978 bildet sich weiter in Reprofotografie
1983 wird am SAWI zum Werbeassistenten
1984 bildet sich weiter in Typografie
1984 gründet eine Design- und Werbeagentur
1985 wird Mitglied von Swiss Graphic Designers
1990 wird Mitglied von Allianz Schweizer Werbeagenturen
2010 verkauft D'SIGN Bringold & Cueni AG
2010 Fotograf (freischaffender Künstler)

Ausstellungen

in der Schweiz, in Deutschland, auf Tahiti

Publikationen

2005 Fotografien | Photographs
2009 off beat | Jazz Calendar 2009
2010 off beat | Jazz Calendar 2010
2017 Jazzlive | Photographs
2017 Paris | Photographs 2007–2017
2018 Portfolio | People | Landscapes | Still Lifes | Musicians
2018 Urban Jungle | Photographs (Basel)

Auszeichnung

Kulturverein Allschwil-Schönenbuch Fotografiepreis 2010